

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	29 (1958)
Heft:	12
Rubrik:	Im Land herum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Land herum

Der Gemeinderat von Zürich stimmte dem Antrag über die Erstellung eines Heimes für Chronischkranke im Quartier *Albisrieden* einstimmig zu. Das Bauprogramm sieht 112 Patientenbetten, ein Laboratorium, die nötigen Nebenräume sowie eine Sanitätshilfsstelle für den Luftschutz vor.

*

In den letzten Jahren ist *Schloss Biberstein*, das seit annähernd 70 Jahren geistig minderbegabte Kinder heranbildet, erheblich neu- und umgebaut worden. Als letzte Etappe wurde ein Mehrzweckgebäude erstellt, das einen Schulraum, die zentrale Waschküche, Arbeits- und Handfertigkeitsräume sowie mehrere Zimmer für Angestellte und Besucher enthält. Mit einer schlichten Einweihungsfeier wurde nun auch dieses Werk den Insassen übergeben.

*

In den letzten Wochen konnten im Kanton St. Gallen zwei Anstalten eröffnet werden, die die Entwicklung der Fürsorge lebhaft in Erscheinung treten lassen. In *Diepoldsau* ist ein Bürgerheim, mit den modernsten Mitteln ausgestattet, eingeweiht worden. In *Altstätten* konnten gar fünf Bauten einer Altersheimsiedlung ihrem Zwecke übergeben werden.

*

An der freisinnigen Ermatinger Tagung wurde von Herrn H. Bär, Verwalter des Erziehungsheimes *Mauren* TG, das Problem der *Spezialschulung für Geisteschwäche* aufgeworfen. Durch Erfahrung hat sich gezeigt, dass dank Spezialunterricht zirka 90 Prozent der Heimzöglinge in Mauren später ihr Brot selber verdienen konnten. Doch fehlte die nötige Anzahl Heime und Schulen, und die Notwendigkeit wird immer grösser, auch im Kanton Thurgau vermehrt Spezialklassen zu schaffen. Wenn man Geisteschwachen durch Spezialschulung so helfen kann, dass sie später allein lebenstüchtig sind, so hat man ihnen viel gegeben.

*

Für die *Verpflegungsanstalt Dettenbühl* wurde der Bau eines Krankenhauses, einer Abteilung für junge Männer und einer neuen Küche geplant. An die Gesamtkosten von 3 658 000 Fr. beantragte der bernische Regierungsrat eine Subvention von 1 316 221 Fr. Der Bau soll zwischen 1959 und 1962 ausgeführt werden.

*

Inmitten der alten Bauten und Gartenanlagen der *Heil- und Pflegeanstalt Waldau* ist ein moderner zweigeschossiger Neubau entstanden. Er dient als neues Laboratoriums- und Unterrichtsgebäude der psychiatrischen Universitätsklinik Bern und enthält neben einer übersichtlichen Apotheke und vier Laboratorien ein psychologisches Labor, eine Röntgenanlage und verschiedene Untersuchungsräume.

*

Als dritte landwirtschaftliche Schule im Kanton Aargau konnten die Gebäude von *Liebegg bei Gränichen* eingeweiht werden. Mit den drei Gebäuden, 120 Schülern und einem Besitz von 24 Stück Vieh ist es die

grösste aller drei Schulen. Helle Schulzimmer und Werkstätten geben hier den Lehrern die Möglichkeit, nicht nur Berufsbildung, sondern auch die Begriffe von moderner Hygiene zu vermitteln.

*

In der *Heil- und Pflegeanstalt Herisau* wurde in einer kleinen Feier das soziale Werk eines halben Jahrhunderts geehrt. In einem Prolog wurden kurz die heute noch moderne Gestaltung, der gute Ruf und der gute Geist und Ton gerühmt.

*

Das *Diakonissenhaus St. Gallen* steht schon lange vor dem Problem, wie sich die Bettenzahl ihres Pflegeheims erweitern lasse. Auf katholischer Seite wurden bereits Vorkehrungen getroffen, doch fehlen dem Diakonienhauskomitee auf evangelischer Seite die Mittel. Die drei städtischen Kirchengemeinden haben sich nun zu einem Aktionskomitee zusammengeschlossen, um geistig und finanziell weiterzuhelpfen.

*

Der Engere Oberbürgerrat der Stadt Luzern befasst sich seit einiger Zeit mit der Frage der Beschaffung von Alterswohnungen und einer Alterssiedlung in der Stadt Luzern. Dringend notwendig wird auch die Errichtung eines weiteren Alters- und Pflegeheims, da in der heutigen Wohnungsnot für ältere Leute die Mietpreise unerschwinglich sind.

Wir gratulieren

Das Verwalterehepaar *Widmer-Gähwiler* steht seit 25 Jahren im Dienste der Evangelischen Erziehungsanstalt Langhalde. Im Rahmen einer kleinen Feier wurden kürzlich die beiden Jubilare geehrt, wobei auch zum Ausdruck kam, wie weitgespannt der Wirkungskreis von Hausvater Widmer war. In zahlreichen öffentlichen Aemtern hat er seine Arbeitsfreudigkeit und seine grosse Erfahrung unter Beweis gestellt. — Auch das Fachblatt gratuliert Herrn und Frau Widmer herzlich und wünscht ihnen noch viele Jahre gleich segensreichen Wirkens wie bisher!

Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

Herbstversammlung in Bülach

Was hat die zürcherischen Heimleiter bewogen, so zahlreich nach Bülach zu kommen? Die unbeschwerete Herreise durch das herbstlich strahlende Land liess uns die Sorgen für einen Augenblick vergessen. Dazu standen wir im Banne des Glases, über dessen Herstellung wir uns unterrichten liessen. Wir fanden aber auch einen grossen Scherbenhaufen, in dem ein schwerer Hammer gründliche Arbeit tat. Hier würden unsere Buben mit Lust drauflos hämmern. Scherben sollen nicht nur nützlich, sondern sogar nötig sein, um Neues zu schaffen. Nach Zehntausenden zählt man hier die Tagesproduktion an Flaschen. Gibts wohl ein Haus

im Schweizerland, in dem die *Bülacher Flaschen* unbekannt sind? Wir staunten über die Präzision und Mechanisierung der Arbeitsweise. Sogar das elektrische Auge schafft mit und hält die Flasche auf den Millimeter genau dort fest, wo die Etikette eingearbeitet wird. Wie stümperhaft sind wir dagegen in unserer Heimarbeit, wenn wir nicht merken, wenn einer unserer Schützlinge an einem entscheidenden Punkt unserer Hilfe bedarf! Wir danken der Glashütte Bülach für die feine Belehrung durch Film, Wort und Führung durch die Arbeitsräume wie auch für die gütige Bewertung.

Die geschäftlichen Sachen konnten rasch erledigt werden. Wir nahmen Kenntnis von den Bemühungen des Vorstandes zur Bereinigung der Mitgliederliste, vernahmen auch von einem Kredit, der für die Freizeitgestaltung im weitesten Sinne zur Verfügung steht. Sodann hörten wir, dass die privaten Heime zur Ausrichtung von Kinderzulagen eine eigene Familienausgleichskasse schaffen könnten, die mit kleineren Beiträgen auskäme, als es bei der staatlichen Ausgleichskasse der Fall wäre. Der Vorstand wird die Sache weiter verfolgen und wenn nötig Erhebungen durchführen. Das entsprechende Gesetz tritt ab Neujahr in Kraft. Eine kleine Verwirrung schuf endlich nur das im «Kreuz» offerierte Zvieri, weil wir den Unterschied zwischen einem Fleischsteller und einem Restbrot nicht kannten. Doch löste sich auch dieses Problem und tat dem gemütlichen Beisammensein keinen Abbruch, denn beim einen liegt das Brot oben, beim andern unten!

F. B.

Leichtes Ansteigen der Kriminalität

Nach den Angaben der schweizerischen Kriminalstatistik 1957 wurden im vergangenen Jahr nach dem Schweizerischen Strafgesetzbuch insgesamt 20 607 Personen wegen Verbrechen oder Vergehen verurteilt. Im Vorjahr betrug die Zahl der Verurteilten 20 122. Damit ist die Kriminalitätsziffer — berechnet auf 100 000 Personen der strafmündigen Bevölkerung (18 Jahre und älter) — von 534,2 im Jahre 1956 auf 539,0 im letzten Jahr angestiegen, so dass von einer leichten Zunahme der Kriminalität gesprochen werden kann. Hinzu kommen noch 763 (846) Verurteilungen nach dem Militärstrafgesetz, 12 329 (11 343) wegen Vergehen gegen das Motorfahrzeuggesetz und 2697 (3150) Verurteilungen auf Grund der übrigen Bundesgesetze.

Unter den 20 607 Verurteilten befinden sich 2811 Frauen, 2753 Ausländer, 1582 Jugendliche und 1442 Minderjährige. In den Genuss des bedingten Strafvollzuges gelangten im letzten Jahr 8062 Personen, Zuchthausstrafen wurden 362, Gefängnisstrafen 11 680 und 887 Haftstrafen ausgesprochen. Die Landesverweisung wurde in 422 Fällen verhängt, 92 Gewohnheitsverbrecher wurden auf unbestimmte Zeit verwahrt, 84 wegen Arbeitsscheu und Liederlichkeit in eine Arbeitserziehungsanstalt eingewiesen und 137 als vermindert zurechnungsfähige Täter auf unbestimmte Zeit in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht. Der Widerruf des bedingten Strafvollzuges erfolgte in 1343 (1337) Fällen; bei 1000 Personen (1094) musste die bedingte Entlassung aus einer Anstalt widerrufen werden.

Unter den Deliktsgruppen nehmen die Verbrechen oder Vergehen gegen das Vermögen mit 9118 Verur-

teilungen wiederum die führende Stellung ein, gefolgt von 3407 Straftaten gegen den öffentlichen Verkehr, 2164 Sittlichkeitsdelikten und 1982 Verurteilungen wegen Verbrechen gegen Leib und Leben, wobei 6 Verurteilungen wegen Mord, 8 zufolge vorsätzlicher Tötung und 392 wegen fahrlässiger Tötung erfolgten. -to.

Ein Bericht, den man gern liest

Gemeint ist der Jahresbericht 1957/58 der Stiftung *Pro Juventute*. Es wurde viel geleistet in der Berichtszeit. Ein paar Stichworte mögen das bezeugen: Der in Zusammenarbeit mit dem Schweiz. Lichtspieltheaterverband durchgeführte «Kinotag» erbrachte einen Reinertrag von 120 000 Fr., womit einigen hundert asthmaleidenden Kindern die ersehnte Heilkur ermöglicht werden konnte.

Aus dem Ertrag des *Silva-Kalenders* konnten 190 Wolldecken für Bergkinder angeschafft und in vielen Notfällen wertvolle Hilfe geleistet werden.

703 junge Schweizer beiderlei Geschlechts erhielten insgesamt 155 470 Fr. als *Stipendien* für die berufliche Ausbildung aus der Bundesfeierspende und 616 freiwillige junge Helferinnen und Helfer betätigten sich im Rahmen der Praktikantinnenhilfe für bedrängte Familien.

Die *Fürsorgeausgaben* der 191 Stiftungsbezirke erreichten die Rekordhöhe von 3 392 499 Fr., davon 537 937 Fr. für Hilfsmassnahmen zugunsten von Müttern und Kleinkindern, 935 713 Fr. zugunsten der schulpflichtigen Kinder und 576 734 Fr. als Hilfe für die Schulentlassenen. Für zusätzliche Hinterlassenenfürsorge wurden 623 647 Fr., für Tuberkulose-Fürsorge und -Vorsorge 414 125 Fr., für Hilfe an anormale Kinder 95 962 Fr., zur Bekämpfung des Alkoholmissbrauches bei der Jugend 1516 Fr. und für die Förderung nutzbringender Freizeit aller Altersstufen der Jugend insgesamt 206 861 Fr. aufgewendet.

Unsere Eisenbahn

Aus Aufsätzen im vierten Schuljahr

Die Eisenbahn hieß schon Eisenbahn, als sie noch von Holz war.

Eine Weiche kann sehr hart sein und der Dampf ganz schwarz. Er heißt dann Qualm...

Wenn die Lokomotive stark angestrengt wurde, dann hört man sie im Bahnhof pusten und stöhnen. Rasch kommt der Heizer und giesst ihr einen auf die Lampe. Genau wie bei einem Menschen.

Oft liest man auf dem Bahnsteig ein Schild: «Nicht qualmen!» Das heißt auf englisch «No smoking!»

Unsere Bahnhofsuhr hat keine Ziffern, die hat lauter Striche. Das ist wegen der Leute, die nicht lesen können.

Bei Rot muss die Bahn warten, bei Grün darf sie gehen, das nennt man Verkehrserziehung.

Der Mann mit der roten Mütze hat am meisten zu sagen. Wenn der nicht will, steht alles still, und wenn es ein Blitz-Zug sein sollte. Wenn er aber flötet, dann geht es los.

Bummelzüge gibt es in einem anständigen Volk nicht mehr.

Wer viel Gepäck hat, der verreist meistens mit seiner Bagasche.

gz